

News

Finanzspritze fürs Ausland

Gefördert: Die Baden-Württemberg-Stiftung gGmbH schreibt unter anderem an der Hochschule Offenburg Stipendien aus. Studierende der Hochschule Offenburg, die im Sommersemester 2016 einen Studienaufenthalt an einer Partnerhochschule im Ausland planen, die nicht am Erasmus-Programm teilnimmt, können sich über das International Office der Hochschule für ein Baden-Württemberg-Stipendium bewerben.

Die Qual der Wahl: 17 000 Studiengänge

Stabil: Wer heute ein Studium in Deutschland aufnimmt, kann im aktuellen Semester aus gut 17 000 verschiedenen Studiengängen wählen. Die Hochschulen haben dabei die Zulassungsbeschränkungen stabil gehalten. Die Hochschule Offenburg bietet 23 Bachelor- und 18 Master-Studiengänge an.

Zum Hingehen

Gut starten

Für die Erstsemester, die im Sommersemester beginnen, bietet die Hochschule Einführungsveranstaltungen an: Alle Studienanfänger der Bachelor-Studiengänge und des Einstiegssemesters startING starten mit der zentralen Einführung sowie einem fakultätsspezifischen Programm am Freitag, 13. März, am Campus Offenburg. Am Montag, 16. März, begrüßen dann die Fakultäten alle Bachelor- und Master-Studierenden und geben fakultätsspezifische Informationen rund um den Studienbeginn.

»Einen wirklichen Fortschritt leisten«

Neues Promotionskolleg: Dezentrale nachhaltige Energiesysteme unter der Lupe / Blick über den Tellerrand

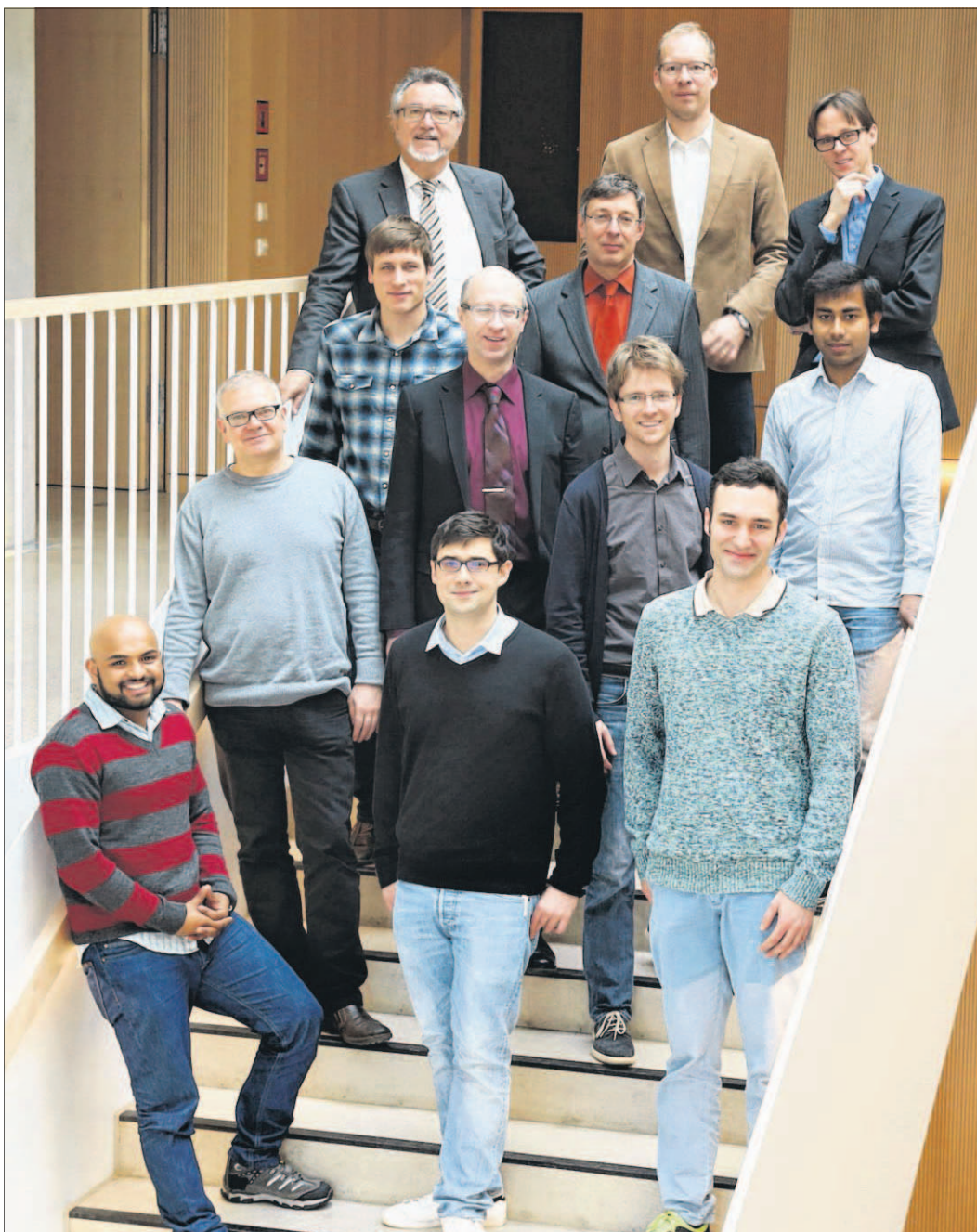
Die nächste Generation wächst nach: Zum zweiten Mal wird an der Hochschule Offenburg in Kooperation mit der Universität Freiburg ein Promotionskolleg aufgelegt. Zwölf Studierende erforschen die nächsten Jahre »Dezentrale nachhaltige Energiesysteme (DENE)«.

VON BETTINA KÜHNE

Die Hochschule wird als Forschungseinrichtung immer wichtiger, sagt Professor Elmar Bollin. Das zeigt sich auch in der neusten Kooperation der Offenburg Hochschule mit der Universität Freiburg: Im Promotionskolleg »Dezentrale nachhaltige Energiesysteme« (DENE) sind sieben Nachwuchswissenschaftler aus Offenburg interessanten Fragestellungen auf der Spur. Fünf weitere stammen aus Freiburg und werden dort von ihren Professoren betreut. Für die weltweit ausgeschriebenen Stellen waren rund 60 Bewerbungen eingegangen.

Neuaufgabe: DENE löst KLEE ab, das erste gemeinsame Kolleg. Mehr Informatik sei bei der Neuaufgabe dazugekommen, so Professor Andreas Christ. Er beobachtete steigendes Interesse – zum einen für die durch Drittmittel finanzierten Forschungsstellen, zum anderen für die Themen. Drei Jahre werden die Doktoranden nun wissenschaftliche Themen im Energiebereich vertiefen und in ihrer Anwendung verbessern. Denn, so die betreuenden Professoren: »Der Praxisbezug soll nicht fehlen.«

Christian Kupper (31) freut sich darauf, über einen längeren



Regel Austausch: Professoren wie Doktoranden treffen sich in Offenburg regelmäßig zum Promotionskolleg »Dezentrale nachhaltige Energiesysteme« (DENES).

Foto: Ulrich Marx

ren Zeitraum an einem Thema forschen zu können. Das war auch seine Motivation, sich für das Promotionskolleg zu bewerben – mehr, als den Dokortitel zu erwerben. Er setzt sich damit auseinander, wie privat gewonnene Sonnenenergie gespeichert werden kann. »Es gibt einen Wandel vom Ins-Netz-einspeisen hin zum Bunkern.« Während die Module auf dem Dach rund 35 Jahre Energie liefern können, machen Speicherbatterien schneller schlapp. Das System soll aber aufeinander abgestimmt werden. »Bei dieser neuen Anwendung dabei zu sein ist die Chance für uns Europäer«, sagt Kupper. Neben dem Wissenszuwachs, den das Kolloquium ihnen bringt, schätzt Kupper daran, dass es hilft, außerhalb seines eigenen Forschungsbereichs »Zusammenhänge zu verstehen.«

Julien Höll (33) schließt sich an; es sei sinnvoll, den Horizont zu erweitern. Und nicht zuletzt werden bei den Treffen Dinge besprochen, die alle angehen: Organisatorisches rund um die Promotion. Höll hat bereits in der Industrie gearbeitet, aber: »Da gab es wenig Raum für Ideen.« Lieber möchte er forschen, »um einen wirklichen Fortschritt zu leisten.« Jetzt widmet er sich der Fragestellung, wie man ein Gebäude kostengünstig kühlen oder heizen kann. Dazu sollen zunehmend regenerative Energien verwendet werden – oder vielmehr besser genutzt. »Man muss die regenerativ gewonnene Energie verschicken«, erläutert er die Fragestellung. Dies soll durch eine engmaschige Bedarfsanalyse geschehen. »Planten« bisherige Modelle in Abgleich mit dem Wetterbericht einen Tag im Voraus, will er nun einen ständigen Abgleich zugrunde legen.

Campus persönlich

Martha Jagoda über ihre Promotion



Sie halten Ihre Doktorarbeit als Buch in den Händen – wie fühlt sich das an? Ich bin sehr zufrieden. Ich habe exzellente Zensuren erhalten und kann mich als fertige Doktorin bewerben.

Kehren Sie der Hochschule den Rücken? Ich werde einen Lehrauftrag für Innovationsmanagement annehmen – die Arbeit mit den Studierenden ist nämlich sehr kreativ. Und es zwingt einen, auf dem neuesten Stand zu bleiben und selbst immer weiter zu lernen.

Geforscht haben Sie ja schon: Was war denn Thema Ihrer Doktorarbeit? »Interne Markenführung – starke Marken wachsen von innen heraus.« Viele setzen Markenführung mit Marketing oder gar mit Werbung gleich. Das stimmt so nicht: Es geht eher um eine Entwicklung, und hierfür sind die Mitarbeiter wichtig.

Wie meinen Sie das? Nach außen hin betreiben die meisten Firmen Marketing. Allerdings wird oft vergessen, nach innen zu kommunizieren. Selbst bei Fachleuten aus der Werbe- oder Medienbranche ist das festzustellen. Dabei

bringt es einem Unternehmen Vorteile, die Mitarbeiter einzubeziehen.

Und was ist das Ergebnis Ihrer Doktorarbeit? Ich habe fünf Handlungsfelder definiert, die Erfolg versprechen, die interne Markenführung in Unternehmen zu optimieren. Gerade in Dienstleistungsunternehmen ist diese wichtig, denn hier haben 70 Prozent der Arbeitnehmer Kundenkontakt, davon 90 Prozent mehrmals wöchentlich. Aber auch auf die Chefs kommt es an: Der Chef einer Versicherungsagentur kommt montags besser nicht in Jogginghosen zur Arbeit, der Chef einer Kreativagentur hingegen könnte seinen Mitarbeitern Kreativräume schaffen und diese in der Firma sogar spielen lassen. Authentizität spielt hierbei eine entscheidende Rolle.

► Martha Jagoda (29) hat ihr Studium mit ihrer Promotion abgeschlossen. In ihrer Freizeit läuft und schwimmt sie gern. Und abends findet man sie mit einem guten Buch auf dem Sofa oder bei einer Theaterveranstaltung in Offenburg, für die sie ein Abo hat.

Doppelter Erfolg als Doktoren

Wissenschaftliches Arbeiten: Doktorwürde für zwei international Studierende

Erst der internationale Master, dann der Dokortitel: Razia Sultana aus Bangladesch und Valentin Ortega aus Mexiko haben an der Hochschule Offenburg promoviert – in Kooperation mit der Universität Straßburg.

Hinter Razia Sultana und Valentin Ortega liegen drei anstrengende Jahre. Seit Kurzem haben die beiden, die den internationalen Master-Studiengang »Communication and Media Engineering« an der Hochschule Offenburg abgeschlossen haben, ihre Dokortitel in der Tasche. »Wir sind zusammen gestartet, haben uns auch gegenseitig unterstützt«, berichten sie. Sie waren schon mit dem Ziel eine Promotion an ihr Master-Studium anzuschließen, nach Deutschland gekommen. Razia Sultana, die von allen »Rima« genannt wird, ist an der Hochschule Offenburg von Professor Andreas Christ, Valentin Ortega von Professor Werner Schröder betreut worden. »Die erfolgreichen Verteidigungen zweier Doktorarbeiten innerhalb dreier Monate sind sichtbares Zeichen umfassender wissenschaftlicher Arbeiten an der Hochschule Offenburg im Wechselspiel von grundlegender Forschung und Anwendungsbezug. Sie belegen zugleich die hervorragende langjährige Zusammenarbeit mit der Universität Straßburg,«



Sind froh, dass sie die Doktorarbeit hinter sich haben: Razia Sultana aus Bangladesch und Valentin Ortega aus Mexiko in der Bibliothek der Hochschule.

Foto: Ulrich Marx

so der Prorektor für Forschung, Professor Christ.

»Es war nicht immer leicht, sich zwischen allen Betreuern zurechtzufinden – und gerade in Frankreich hatten wir manchmal auch Probleme mit der Sprache und der Bürokratie«, sagen Razia Sultana und Valentin Ortega. Ihre Promotion haben beide in englischer Sprache verfasst. Valentin Ortega, der vor rund zehn Jahren nach Offenburg gekommen ist, arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im »Institute for Unmanned Aerial Systems«. Razia Sultana, die im

Jahr 2007 von Bangladesch nach Offenburg zum Studieren gekommen ist, möchte zunächst in Deutschland bleiben, vielleicht als Teamleiterin in der Software-Entwicklung tätig werden.

Der Abschluss ihrer Promotionen ist ein großer Erfolg für die 32 Jahre alte Rima und den 35 Jahre alten Valentin. »Das ist ein großer Pluspunkt an den internationalen Studiengängen der Hochschule Offenburg – dass sie wirklich auf Englisch sind und dass sie auch im Internet in englischer Sprache beschrieben werden.« red/bek

Punktum

Entwicklung für die Region

App entwickeln: Beim »Open Data Hackathon« am 14./15. März wartet auf Programmierer, Entwickler, Designer und Journalisten eine besondere Herausforderung. Die Aufgabe lautet: »Entwickelt eine Open Data Anwendung innerhalb von 24 Stunden!« Hochschulen und Unternehmen aus der Region unterstützen den »Open Data Hackathon« als Teamcoaches und Gastgeber. Darunter sind die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, die Hochschulen Furtwangen und Offenburg, die Hochschule für Kunst und Design Freiburg sowie die Stadt Freiburg. Ziel: Anwendungen zu entwickeln oder eine App weiterzuentwickeln, die einen Mehrwert für die Bürger der Region Freiburg bietet.

■ www.hackathon-freiburg.de

Kontakt

📧 Stefan Angele (MITTELBADISCHE PRESSE) stefan.angele@reiff.de

📧 Christine Parsdorfer (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de